

# Auf der Suche nach männlich und weiblich – Welche Informationen finden Vorschulkinder heute im Bilderbuch?

Eine Analyse unter Gendergesichtspunkten

*Elisabeth Jürgens & Ruth Jäger*

**Zusammenfassung:** Ausgehend von den nahezu klassischen Ergebnissen zur geschlechtsstereotypen Darstellung von Bilderbuchfiguren (zum Überblick: Matthiae, 1986) wird der Frage nachgegangen, welche Rollenbilder am Beginn des zweiten Jahrtausends unserer Zeitrechnung in Bilderbüchern vermittelt werden. Sowohl mit quantitativen als auch mit qualitativen Methoden werden die 2007 und 2008 zum Deutschen Jugendbuchpreis nominierten Bücher mit einer Altersempfehlung bis sechs Jahren unter Gendergesichtspunkten analysiert. Im Ergebnis zeigt sich nach wie vor eine Bevorzugung männlicher Figuren und Verwendung weiblicher Stereotype. Abschließend wird die Bedeutung der Ergebnisse vor dem Hintergrund der Erkenntnisse zur Geschlechtsidentitätsentwicklung von Vorschulkindern diskutiert und eine Gendersensibilisierung unterschiedlicher Professionen, die Bilderbücher für Kinder auswählen, empfohlen.

**Schlüsselwörter:** Gender, Bilderbuch, Geschlechtsstereotype, Geschlechtsidentität, Geschlechtsidentitätsentwicklung, Deutscher Jugendbuchpreis

## Finding the male and the female: A gender-based analysis of contemporary picture book content aimed at preschoolers

**Abstract:** The almost classic depiction of gender-based stereotypes found amongst children's picture book characters (cf. Matthiae, 1986 for an overview) serves as a particularly good starting point for exploring the gender-specific roles that children of the new millennium are being exposed to. Using both quantitative and qualitative methods, this study analyses books aimed at the under-sixes nominated for the German Youth Book Prize in 2007 and 2008, taking a gender-based approach. The results suggest a continued bias towards male characters, together with the utilisation of female stereotypes. The significance of the findings is discussed against the backdrop of current research on gender identity development in preschool children, and in conclusion we call for increased gender awareness with regard to different professions that are selected for use in picture books.

**Keywords:** gender, picture books, gender stereotypes, gender identity, gender identity development, German Youth Book Prize

*Vom pfliffigen Peter und der faden Anna* – so lautete der Titel eines 1986 im Fischer Verlag erschienenen Taschenbuches, deren Autorin Astrid Matthiae sich dem *kleinen Unterschied im Bilderbuch* widmete: Geschlechterrollen und ihre Darstellung in den gängigen Bilderbüchern der damaligen Zeit standen auf dem Prüfstand (Matthiae, 1986). Wie der Titel des Buches schon verrät, war das Ergebnis der damaligen Analyse nicht sehr ermutigend, was Geschlechterrollenklichees angeht: Männer handeln, Frauen kommen vor – so eine kurze Zusammenfassung der Ergebnisse, oder, wie es auf dem Buchrücken zu lesen war: „Die große Mehrzahl der Bilderbücher setzt Mädchen und Frauen zurück, lässt sie gar nicht in Erscheinung treten oder verweist sie auf die Neben-, Passiv- und Dummchenrolle“.

Die Autorin stützt sich in ihren Aussagen im Wesentlichen auf zwei zu Beginn der 80er Jahre erschienene Veröffentlichungen: Zum einen auf die in der Schweiz publizierte Broschüre *Wo die wilden Mädchen wohnen – eine Auswahl nichtsexistischer Bilderbücher* (Hess, Gessler, Pittner & Friedli, 1980),

zum zweiten auf eine Untersuchung mit dem Titel *Bilderbücher als Sozialisationsfaktoren im Bereich der Geschlechterrolendifferenzierung* (Hagemann, 1981). Hess et al. (1980) hatten 1.200 der damals in der Schweiz gängigen Bilderbücher analysiert und kamen zu dem Schluss, „daß es zwar ausgezeichnete Kinderbücher gibt, die die Autoritätsfrage, die Unterdrückung am Arbeitsplatz oder die Probleme der dritten Welt behandeln, die aber völlig unkritisch die üblichen Geschlechtsstereotypen übernommen haben“ (Hess et al., 1980, zitiert nach Matthiae, 1986, S. 7). Nur 53 der untersuchten (zum Teil prämierten) 1.200 Bücher hatten sich für die von den AutorInnen erstellte Broschüre qualifiziert, die später lange Zeit als Empfehlungsliste für mädchenfreundliche Kinderbücher beispielsweise in Frauenbuchläden der BRD kursierte. Hagemann (1981) hatte mittels eines Kategoriensystems eine Inhaltsanalyse von 116 Bilderbüchern aus Bonner Kindergärten durchgeführt:

Als Ergebnis konnte u. a. festgehalten werden, daß weibliche Personen in Bilderbüchern signifikant unterrepräsentiert sind und häufiger bei Haushaltstätigkeiten dargestellt werden, und daß männliche Personen signifikant häufiger einen Beruf ausüben. Weiterhin konnte herausgefunden werden, daß weibliche Figuren in einigen Bereichen weniger aktiv dargestellt werden als männliche. (Hagemann, 1981, S. 153)

Matthiae (1986) fasst die Ergebnisse von Hagemann (1981) wie folgt zusammen:

Wenn Frauen nichts tun, schauen sie zu, wenn Männer nichts tun, ruhen sie sich aus. Die wenige männliche Hausarbeit beschränkt sich auf Einkaufen und Essenkochen; Putzen und Kinderbetreuung wird den Frauen überlassen. Wenn Frauen von einem Ort zum anderen gelangen wollen, dann gehen sie; die Fortbewegung mit Hilfe eines Fahrzeugs bleibt Männern vorbehalten. Jungen treiben Sport, Mädchen gehen spazieren; Männer arbeiten beruflich, Frauen machen Hausarbeit. (Matthiae, 1986, S. 8)

Matthiae geht in einem eigenen Kapitel auf den Deutschen Jugendliteraturpreis ein, dem sie „größte Bedeutung als Auswahlhilfe“ (ebd., S. 174) beim Kauf eines Bilderbuches zuschreibt. Sie analysiert die in den Jahren 1980 bis 1984 prämierten Bilderbücher u. a. nach der Verteilung von Haupt- und Nebenrollen unter den Geschlechtern und nach den Berufstätigkeiten, in denen männliche und weibliche Figuren in den Bilderbüchern gezeigt werden:

Bereits in der Verwendung der Hauptfiguren (Menschen und mit menschlichen Zügen versehene Ge-

stalten) zeigt sich ein deutliches Übergewicht des männlichen Geschlechts. Auch Berufstätigkeit erscheint in den prämierten und ausgewählten Bilderbüchern als männliche Domäne, wobei die geringe Palette weiblicher Berufswahlmöglichkeiten besonders augenfällig ist. (Matthiae, 1986, S. 178)

Ihr Fazit:

Alle, die Bilderbücher benutzen oder empfehlen, wählen aus. Wird bei dieser Auswahl das Bilderbuch auch auf seine Geschlechterrollendarstellung hin angesehen? Praktisch nicht. Bei der Zusammenstellung der Bilderbuchecke eines Kindergartens (gleichgültig, ob alternativ oder erzkatholisch) wird diese Frage genauso wenig berücksichtigt wie bei der Auswahl für den Bilderbuchbestand einer öffentlichen Bibliothek ... Und die Jury zur Verleihung des Deutschen Jugendliteraturpreises hat sich mit der Geschlechterrollendarstellung der zu prämierenden Bilderbücher bisher auch nicht ernsthaft befasst. (Matthiae, 1986, S. 10)

Soweit die Situation in der BRD der 80er Jahre. Gut 25 Jahre später stellt sich die Frage, welche Rollenbilder am Beginn des zweiten Jahrtausends unserer Zeitrechnung in Bilderbüchern vermittelt werden. Dieser Forschungsfrage soll mit der im Folgenden dargestellten Untersuchung nachgegangen werden.

Für den einen – quantitativ angelegten – Teil der Untersuchung ist eine operationalisierte Konkretisierung der gestellten Frage notwendig: Sollten sich die zwischen weiblichen und männlichen Bilderbuchfiguren beschriebenen Unterschiede in den Zuschreibungen auch in aktuellen Bilderbüchern finden, müsste sich dies u. a. in der Anzahl männlicher und weiblicher Haupt- und Nebenfiguren abbilden. Zu erwarten wäre eine Interaktion zwischen den Faktoren Rollenbedeutung (mit den Ausprägungen Haupt- und Nebenrolle) und dem Faktor Geschlecht (mit den Ausprägungen männlich und weiblich) in der Art, dass das männliche Geschlecht eher mit Hauptrollen und das weibliche Geschlecht eher mit Nebenrollen verknüpft ist (vgl. Hagemann, 1981). Andererseits müsste sich der Unterschied in der Bedeutungszuschreibung, die männliche und weibliche Hauptfiguren erhalten, auch dahingehend abbilden, dass männliche Hauptrollen eher Bestandteil des Buchtitels sind als weibliche Hauptrollen (vgl. Hagemann, 1981).

## Methoden

**Stichprobe.** Die Stichprobenentscheidung von Matthiae (1986) fortschreibend, stellen Bücher, die

zum Deutschen Jugendliteraturpreis nominiert wurden, die Grundgesamtheit dar. Entsprechend des interessierenden Altersbereiches sind es Bücher aus den Sparten Bilderbuch und Kinderbuch mit einer Altersempfehlung bis 6 Jahren. Die Stichprobe stellen nun alle – den genannten Anforderungen entsprechenden – Bücher dar, die in den Jahren 2007 und 2008 in die Empfehlungsliste für den Deutschen Jugendliteraturpreis aufgenommen wurden. Die verwendete Stichprobe erhebt damit weder den Anspruch, für die Gesamtheit der im Buchhandel verfügbaren noch für die Gesamtheit der aktuell gelesenen Bilderbücher repräsentativ zu sein. Da die Empfehlungslisten zum Deutschen Jugendliteraturpreis jedoch als Positivauswahl mit Kaufanreiz zu charakterisieren sind, ist es nicht abwegig, davon auszugehen, dass die in der vorliegenden Untersuchung realisierte Stichprobe auch bezüglich der zu beantwortenden Fragestellung eine eher konservative Wahl ist und damit gegebenenfalls bestehende Genderunterschiede eher unter- als überschätzt werden.

Die Bilderbücher werden, wie bereits bei der Konkretisierung der Fragestellung angedeutet, sowohl quantitativ (1) als auch qualitativ (2) analysiert.

(1a) **Methode der Datenerhebung.** Der quantitative Teil der Studie erfolgt in Anlehnung an die klassische Studie von Hagemann (1981) als Teilreplikation, d. h. es wird eine quantitative Inhaltsanalyse mit einem Teil der von Hagemann (1981) verwendeten Kategorien durchgeführt. Folgende Kategorien werden betrachtet (Operationalisierung im Anhang):

- ▶ Gattung der dargestellten Figuren (Mensch, Tier, Fabelwesen)
- ▶ Geschlecht der Figuren (männlich, weiblich, neutral)
- ▶ Rollenbedeutung (Hauptrolle, Nebenrolle, ohne Rollenbedeutung) und
- ▶ Nennung der Hauptperson im Titel (männlich, weiblich, männlich & weiblich, neutral, keine Nennung).

Kodiereinheit ist damit die einzelne im Buch dargestellte Figur. Die Arbeitsaufgabe besteht darin, zunächst alle handlungsrelevanten Personen zu identifizieren und diese dann hinsichtlich der vorgestellten ersten drei Kategorien zu klassifizieren. Ergänzt wird dieser Analyseschritt durch eine stichwortartige Beschreibung jeder identifizierten Hauptperson, die mit der Einschätzung endet, ob diese Person als positive Identifikationsfigur dienen kann

oder nicht. Abschließend ist der Titel des Buches gemäß der vierten Kategorie einzuordnen.

(1b) **Durchführung der Datenerhebung.** Die Kodierung der Bilderbücher erfolgte durch Studierende des Bachelorstudiengangs Soziale Arbeit an der HAWK-Hildesheim als praktische 4-stündige Übung im Rahmen des Blockseminars „Gender und Soziale Arbeit“. Das Seminar wurde von der Zweitautorin im Wintersemester 08/09 und im Sommersemester 09 angeboten. Alle TeilnehmerInnen befanden sich in der zweiten Hälfte ihres Studiums. Die Kodierung erfolgte konsensual, d. h. immer zwei Studierende kodierten gemeinsam ein Buch. Jedes Buch wurde bis auf eine Ausnahme sowohl im Winter- als auch im Sommersemester analysiert.

(1c) **Methoden der Datenauswertung.** Als Kennwerte für die Auswertung entsprechend der konkretisierten Fragestellungen sind relative Häufigkeiten je Geschlechtsausprägung und Buch indiziert. D. h. sowohl alle in einem Buch identifizierten Personen mit Hauptrollen als auch alle in einem Buch identifizierten Personen mit Nebenrollen bilden 100%. Die deskriptive Auswertung erfolgt getrennt nach Rolle und Geschlecht. Die postulierte Interaktion wird abschließend statistisch getestet. Der Auswertung gemäß der Fragestellung geht eine Analyse der Urteilerübereinstimmung voran.

(2) Im qualitativ-beschreibenden Teil der Studie wird zunächst für jedes Buch eine Inhalts- und Handlungsangabe erstellt. Anschließend erfolgt unter Berücksichtigung des Geschlechts entlang der beschriebenen Aktionen und Reaktionen eine Zusammenfassung zu gender-fokussierten Handlungsmustern, die abschließend mit den bei Matthiae (1986) berichteten verglichen werden.

## Exkurs: Der Deutsche Jugendliteraturpreis

Der Deutsche Jugendliteraturpreis soll die Entwicklung der Kinder- und Jugendliteratur fördern, das öffentliche Interesse an ihr wach halten und zur Diskussion herausfordern. Die Auszeichnung herausragender Werke soll Kinder und Jugendliche zur Begegnung mit Literatur anregen. (Arbeitskreis für Jugendliteratur, 2007)

Soweit die Beschreibung der in Deutschland wichtigsten Auszeichnung für Kinder- und Jugendliteratur. Als einziger Staatspreis für Literatur in Deutschland wird der Deutsche Jugendliteraturpreis seit 1956 jährlich verliehen, seit 1965 gibt es darunter auch einen Bilderbuchpreis. Stifter ist das Bundes-

ministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. Die Organisation der Preisfindung und Preisbekanntgabe liegt beim Arbeitskreis für Jugendliteratur e. V. Die Preise in den Sparten Bilderbuch, Kinderbuch, Jugendbuch und Sachbuch werden von neun erwachsenen JurorInnen vergeben, die vom Vorstand des Arbeitskreises für Jugendliteratur e. V. für die Dauer von zwei Jahren gewählt werden. Eine nur aus Jugendlichen bestehende Jury wählt darüber hinaus ihren eigenen Preis. Neben der Prämierung gibt es noch in jeder Sparte eine Auswahlliste von mehreren Titeln, die von der Jury für besonders empfehlenswert gehalten werden. Die so aus der großen Masse der regelmäßig auf dem Buchmarkt erscheinenden Publikationen herausgehobenen Titel werden unter großem Medienrummel jährlich während der Frankfurter Buchmesse prämiert, die Nominierungsliste ist in der Regel in jedem Buchladen kostenlos vorhanden und kann auch im Internet abgerufen werden. Es kann vermutet werden, dass sich in der Folge viele Kinderbuchrezensionen in den Medien auf die empfohlenen Bücher beziehen, so dass diese besonders häufig in Kindergärten, Schulen, Bibliotheken und Familien anzutreffen sind.

In der Jury für den Deutschen Jugendliteraturpreis 2007 saßen Dr. Caroline Roeder (Vorsitz), Dr. Claudia Blei-Hoch, Karen Gröning, Dr. Stefan Hauck, Theo Kaufmann, Sabine Lippert, Katrin Maschke, Walter Mirbeth und Malte Weber. In der Jury für den Deutschen Jugendliteraturpreis 2008 waren statt Dr. Claudia Blei-Hoch und Theo Kaufmann als neue Jury-Mitglieder Thomas Linden und Gustav-Adolf Schmidt dabei.

Die Jury war im Jahr 2007 also mit fünf Frauen und vier Männern besetzt, im Jahr 2008 mit vier Frauen und fünf Männern – unter Gendergesichtspunkten also ausgewogen! Die Bilderbuch-Nominierungen der Jury sind dies allerdings nicht, wie gleich zu sehen sein wird.

Die Stichprobe der in diesem Artikel vorgestellten Untersuchung sind die Nominierungen der Jahre 2007 und 2008 in den Sparten Bilderbuch und Kinderbuch bis zu einer Altersempfehlung von 6 Jahren. Tabelle 1 enthält folgende Angaben zu diesen Büchern: AutorIn, IllustratorIn, Titel und Altersempfehlung.

Wie Tabelle 1 zu entnehmen ist, wurde keines der in 2007 und 2008 nominierten Bücher von einer Frau geschrieben. Ausgezeichnet wurden nur vier Illustratorinnen: Henriette Sauvant, die die Ehre hatte, Theodor Storms *kleinen Häwelmann* illustrieren zu dürfen, Eva Eriksson als Illustratorin von

Ulf Nilssons *Die besten Beerdigungen der Welt*, Friese Julia illustrierte Christian Dudas *Alle seine Entlein* und Eva Muggenthaler Jürg Schubingers *Der weiße und der schwarze Bär*.

## Ergebnisse

(1.1) **Urteilerübereinstimmung.** Insgesamt wurden in den 12 Büchern 180 Personen identifiziert. Die Zahl schwankt verständlicher Weise zwischen den Büchern stark: Es gibt ein Buch mit 2 und eines mit 39 identifizierten Personen. Insgesamt 107 dieser Personen wurden übereinstimmend in beiden Kodierungen als handlungsrelevant eingeschätzt. Diese handlungsrelevanten Personen bilden somit die Datengrundlage für die Berechnung der Urteilsübereinstimmung.

Die über die Bücher gemittelte prozentuale Übereinstimmung der Urteile ( $n = 11$ ; ein Buch wurde nur einmal analysiert) beträgt für die Kategorie *Gattung* 95% ( $SD = 15$ ;  $Min = 50$ ,  $Max = 100$ ), für *Geschlecht* 77% ( $SD = 23$ ;  $Min = 40$ ,  $Max = 100$ ) und für *Rollenbedeutung* 78% ( $SD = 34$ ,  $Min = 20$ ,  $Max = 100$ ). Alle drei Verteilungen sind extrem rechtssteil (*Gattung*:  $P_{25\%} = Md = P_{75\%} = 100$ ; *Geschlecht*:  $P_{25\%} = 50$ ,  $Md = 75$ ,  $P_{75\%} = 100$ ; *Rollenbedeutung*:  $P_{25\%} = 35$ ,  $Md = P_{75\%} = 100$ ). Die prozentuale Urteilerübereinstimmung in der Kategorie *Nennung der Hauptperson im Titel* beträgt 73%.

Im Folgenden soll auf die aufgetretenen Kodierungsdifferenzen eingegangen werden. Die Differenzen in den Kategorien *Gattung* (eine Differenz) und *Geschlecht* (18 Unterschiede) lassen sich in Rückbindung an die Bücher inhaltlich erklären. In der Kategorie *Gattung* wird Krawinkel als Mensch und als Fabelwesen und in der Kategorie *Geschlecht* das Kind aus *Wann kommt Mama?* einmal männlich und einmal neutral kategorisiert. Diese Differenzen stehen im Einklang mit der Darstellungsart dieser Personen: Krawinkel wird mit menschlichen und tierischen Zügen gezeichnet, das Kind wird im Text konsequent „das Kind“ – und damit geschlechtlich neutral – benannt, die bildliche Darstellung zeigt eine in Westeuropa unbekannte Kleidung, die – wenn sie in Europa geschlechtlich eingeordnet wird – wohl eher männliche Züge trägt. Alle weiteren 17 differenzierenden Geschlechtszuordnungen sind derart, dass die Personen jeweils einmal geschlechtlich (weiblich bzw. männlich) und einmal neutral kategorisiert werden. Auffallend ist, dass alle diese Personen in der Kategorie *Gattung* als Tiere klassifiziert werden. Bereits die Analysen von Hagemann (1981) zeigen, dass Tiere aufgrund ihrer Darstellung überpropor-

**Tabelle 1:** Nominierungen zum Deutschen Jugendliteraturpreis 2007 und 2008 (bis 6 Jahre)

<b>Nominierungen 2007</b>	
<i>Sparte Bilderbuch:</i>	
– Thé Tjong-Khing: <i>Die Torte ist weg</i> . Moritz Verlag.	Ab 2
– Wouter van Reek: <i>Krawinkel &amp; Eckstein – Die Rettungsaktion</i> . Sauerländer Verlag.	Ab 4
– Theodor Storm (Text) & Henriette Sauvart (Illus.): <i>Der kleine Häwelmann</i> . Aufbau Verlag.	Ab 4
– Sebastian Meschenmoser: <i>Herr Eichhorn und der Mond</i> . Esslinger Verlag.	Ab 5
– Nikolaus Heidelbach: <i>Königin Gisela</i> . Beltz & Gelberg.	Ab 6
<i>Sparte Kinderbuch:</i>	
– Jon Fosse (Text) & Aljoscha Blau (Illus.): <i>Schwester</i> . Bajazzo Verlag.	Ab 5
– Ulf Nilsson (Text) & Eva Eriksson (Illus.): <i>Die besten Beerdigungen der Welt</i> . Moritz Verlag.	Ab 5
<b>Die Nominierungen 2008</b>	
<i>Sparte Bilderbuch:</i>	
– Christian Duda (Text) & Friese Julia (Illus.): <i>Alle seine Entlein</i> . Bajazzo Verlag.	Ab 4
– Lee Tae-Jun (Text) & Kim Dong-Seong (Illus.): <i>Wann kommt Mama?</i> Baobab beim NordSüd Verlag.	Ab 4
– Wolf Erlbruch: <i>Ente, Tod und Tulpe</i> . Antje Kunstmann Verlag.	Ab 4
– Jürg Schubinger (Text) & Eva Muggenthaler (Illus.): <i>Der weiße und der schwarze Bär</i> . Peter Hammer Verlag.	Ab 5
<i>Sparte Kinderbuch:</i>	
– Herrmann Schulz (Text) & Tobias Krejtschi (Illus.): <i>Die schlaue Mama Sambona</i> . Peter Hammer Verlag.	Ab 6

tional häufig der neutralen Geschlechtskategorie zugeordnet werden. Damit liegt die Vermutung nahe, dass die different klassifizierten Tiere in der bildnerischen Darstellung neutral mit geringen Hinweisen zu einem Geschlecht gezeichnet sind. Damit ist anzunehmen, dass die Urteilsunterschiede hier eine real bestehende Ambivalenz abbilden. Die unterschiedliche Kategorisierung von einigen Hauptpersonen der Tiergattung hinsichtlich ihres Geschlechts sind dann auch der Grund für die nicht 100%-ige prozentuale Übereinstimmung in der Kategorie *Nennung der Hauptperson im Titel*.

In der Kategorie *Rollenbedeutung* liegt in drei Büchern die prozentuale Urteilsübereinstimmung unter 75 % (20 %, 25 % und 35 %). Diese Unterschiede erklären sich vor dem Hintergrund größerer Unterschiede in der Anzahl insgesamt identifizierter

handlungsrelevanter Personen, was in der Konsequenz oft zu einer Verschiebung in den Zuschreibungsrelationen zwischen Haupt- und Nebenrollen führt.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die berichteten prozentualen Übereinstimmungen auf eine hinreichend gute Datenqualität verweisen, die vorhandenen Unterschiede vermutlich reale Ambivalenzen abbilden bzw. auf bestehenden unterschiedlichen Interpretationsmöglichkeiten hinsichtlich der Handlungsrelevanz einzelner Personen beruhen. Aus diesem inhaltlichen Grund soll keine Entscheidung zugunsten einer der Kategorisierungen durch eine dritte Kodierung gefällt, sondern zunächst für jede Beobachtung der Auswertungskennwert *relative Häufigkeit* bestimmt werden. Von diesen dann pro Buch jeweils zweimal vorliegenden Werten wird

dann anschließend der Mittelwert berechnet, der den jeweiligen Anteil an weiblichen bzw. männlichen Haupt- bzw. Nebenfiguren darstellt.

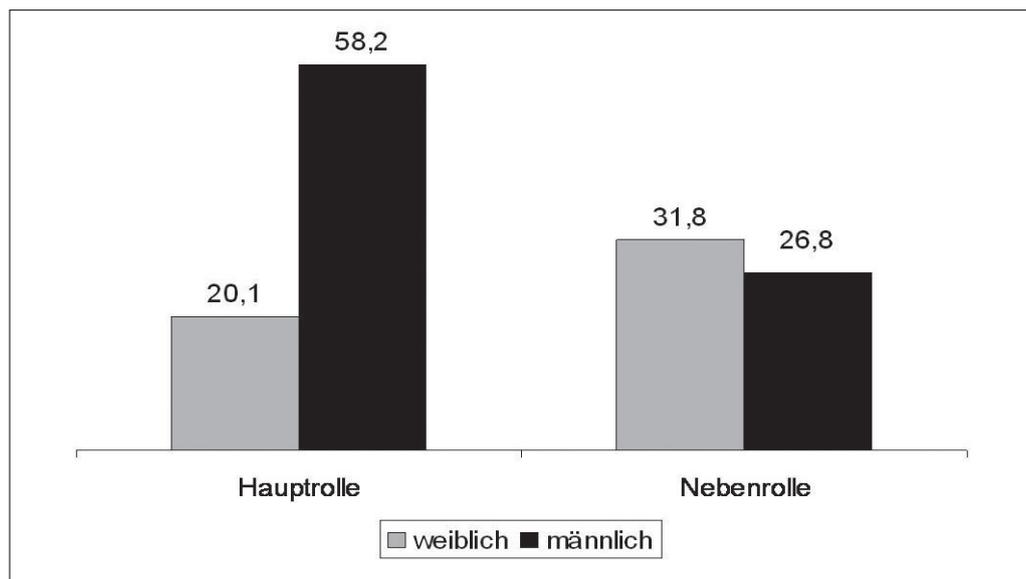
(1.2) **Geschlechtsverteilung.** Tabelle 2 beschreibt getrennt nach Rollenbedeutung (Haupt- und Nebenrolle) und Geschlecht (männlich und weiblich; der

**Tabelle 2:** Geschlechtsverteilungen getrennt nach Rollenbedeutung (Angabe in Prozent)

	<i>AM</i>	<i>SD</i>	<i>Min</i>	<i>Max</i>	<i>P<sub>25</sub></i>	<i>Md</i>	<i>P<sub>75</sub></i>	<i>Mo</i>
Hauptrolle								
weiblich	20,1	18,9	0,0	50,0	0,00	24,8	33,3	0,00
männlich	58,2	32,1	0,0	100,0	35,4	58,3	92,5	1,00
Nebenrolle								
weiblich	31,8	31,3	0,0	100,0	0,00	19,9	58,3	0,00
männlich	26,8	22,1	0,0	63,3	0,00	33,0	41,7	0,00

*Anmerkungen:*  $N = 12$ .  $n_{\text{Hauptrolle/weiblich}} = n_{\text{Hauptrolle/männlich}} = 12$ .  $n_{\text{Nebenrolle/weiblich}} = n_{\text{Nebenrolle/männlich}} = 11$  ( $n = 1$ : nur Hauptpersonen). Geschlechtsneutrale Anteile werden nicht dargestellt; die Summe der Ausprägungen *männlich*, *weiblich* und *neutral* beträgt je Rollenbedeutung und Buch 100 %. *AM* = Arithmetischer Mittelwert. *SD* = Standardabweichung. *Min* = Minimum. *Max* = Maximum. *P<sub>25</sub>* = erstes Quartil. *Md* = Median/zweites Quartil. *P<sub>75</sub>* = drittel Quartil. *Mo* = Modalwert.

**Abbildung 1:** Geschlechtsverteilungen getrennt nach Rollenbedeutung (Angabe in Prozent)



*Anmerkungen:*  $N = 12$ .  $n_{\text{Hauptrolle/weiblich}} = n_{\text{Hauptrolle/männlich}} = 12$ .  $n_{\text{Nebenrolle/weiblich}} = n_{\text{Nebenrolle/männlich}} = 11$ . Balken entsprechen dem Mittelwert der jeweiligen Verteilungen der prozentualen Häufigkeiten. Geschlechtsneutrale Anteile werden nicht dargestellt; die Summe der Ausprägungen *männlich*, *weiblich* und *neutral* beträgt je Rollenbedeutung und Buch 100 %.

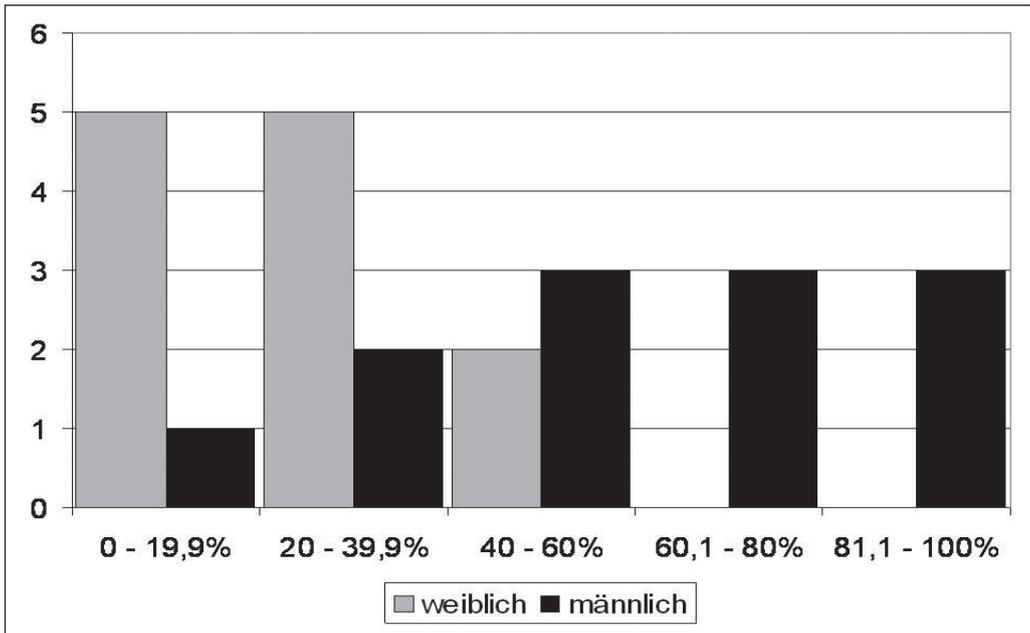
geschlechtsneutrale Anteil wird nicht dargestellt) die Verteilung der prozentualen Anteile über alle 12 Bücher der Stichprobe (die Summe der Ausprägungen *männlich*, *weiblich* und *neutral* beträgt je Rollenbedeutung und Buch 100%). Da es in einem Buch lediglich Hauptrollen gibt, beträgt der Stichprobenumfang bei den Nebenrollenverteilungen 11.

Zunächst sollen die Mittelwerte betrachtet werden (vgl. auch Abbildung 1): Mit einem Wert von fast 60% ist der durchschnittliche Anteil männlicher Hauptpersonen fast drei Mal so groß wie der der weiblichen Hauptpersonen. Bei den Nebenrollen sind beide Geschlechter praktisch gleich vertreten. Einerseits zeigt sich beim Mittelwert ein kleiner „Vorteil“ von 5% zugunsten der weiblichen Figuren, andererseits liegt der Median der weiblichen Figuren mit über 10% unter dem der männlichen. D. h. dass der im Mittelwert bestehende kleine „Vorteil“ der weiblichen Figuren lediglich darauf zurückzuführen ist, dass es ein Buch gibt, in dem es nur weibliche Nebenrollen gibt (Max = 100). Abbildung 1 verdeutlicht das sich aus den beschriebenen Mittelwertsunterschieden ergebende Interaktionsmuster. Dieses

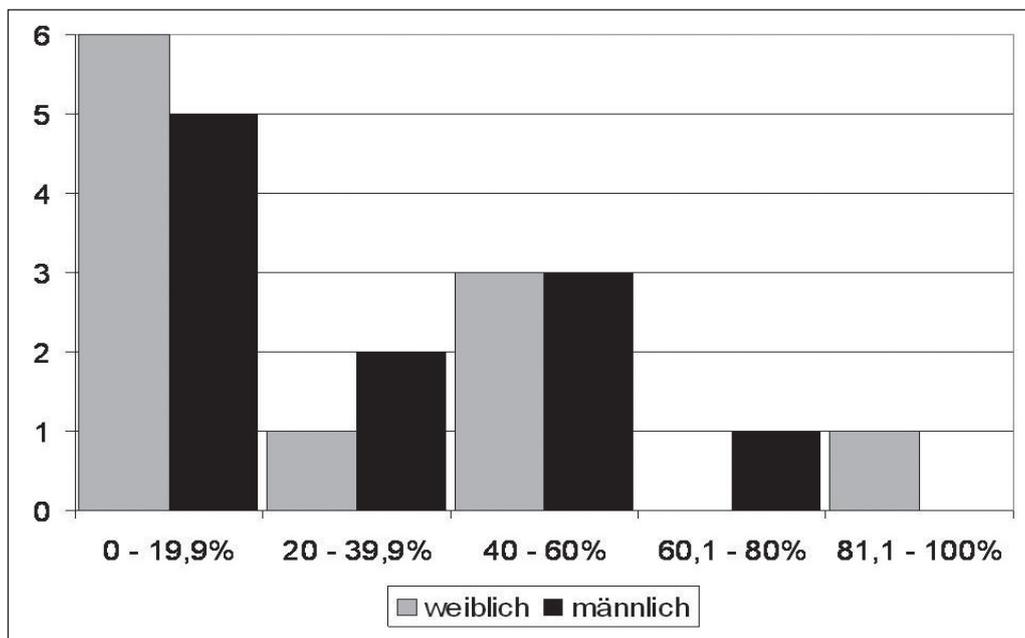
ist statistisch signifikant (Mann-Whitney-Test über die Differenzen zwischen männlichen und weiblichen Anteilen:  $U = 33$ ,  $p_{\text{einseitig}} < 0,05$ ).

Tabelle 2 ist weiterhin zu entnehmen, dass sich die Verteilungen der prozentualen Anteile zwischen den Geschlechtern stark unterscheiden: Es gibt Bücher mit nur männlichen Hauptpersonen (Max = 100, Mo = 100), aber keine Bücher mit nur weiblichen Hauptpersonen (Max = 50). Abbildung 2 verdeutlicht diesen Verteilungsunterschied. Das Ausmaß dieses Unterschiedes wird noch deutlicher, wenn berücksichtigt wird, dass alle drei Bücher, die in Abbildung 2 mit einem Anteil über 80% männliche Hauptfiguren ausgewiesen sind, ausschließlich (100%) männliche Hauptfiguren haben (vgl. Tabelle 2:  $P_{75} = 92,5$ ,  $Mo = 100$  bei  $n = 12$ ) und dass alle fünf Bücher, die in Abbildung 2 mit einem Anteil unter 20% weibliche Hauptfiguren ausgewiesen sind, keine (0%) weiblichen Hauptfiguren ausgewiesen sind (vgl. Tabelle 2:  $P_{25} = 0$  bei  $n = 12$ ). Abbildung 3 verdeutlichte noch einmal, dass sich beide Verteilungen im Bereich der Nebenrollen nur unwesentlich unterscheiden.

**Abbildung 2:** Hauptrolle und Geschlecht – Verteilung der prozentualen Anteile (kategorisiert)



Anmerkungen:  $N = 12$ .  $n_{\text{weiblich}} = n_{\text{männlich}} = 12$ . Ordinate = Anzahl. Abszisse = prozentualer Anteil (5 Kategorien). Geschlechtsneutrale Anteile werden nicht dargestellt; die Summe der Ausprägungen *männlich*, *weiblich* und *neutral* beträgt je Buch 100%.

**Abbildung 3:** Nebenrolle und Geschlecht – Verteilung der prozentualen Anteile (kategorisiert)

Anmerkungen:  $N = 12$ .  $n_{\text{weiblich}} = n_{\text{männlich}} = 11$  ( $n = 1$ : nur Hauptpersonen). Ordinate = Anzahl. Abszisse = prozentualer Anteil (5 Kategorien). Geschlechtsneutrale Anteile werden nicht dargestellt; die Summe der Ausprägungen *männlich*, *weiblich* und *neutral* beträgt je Buch 100 %.

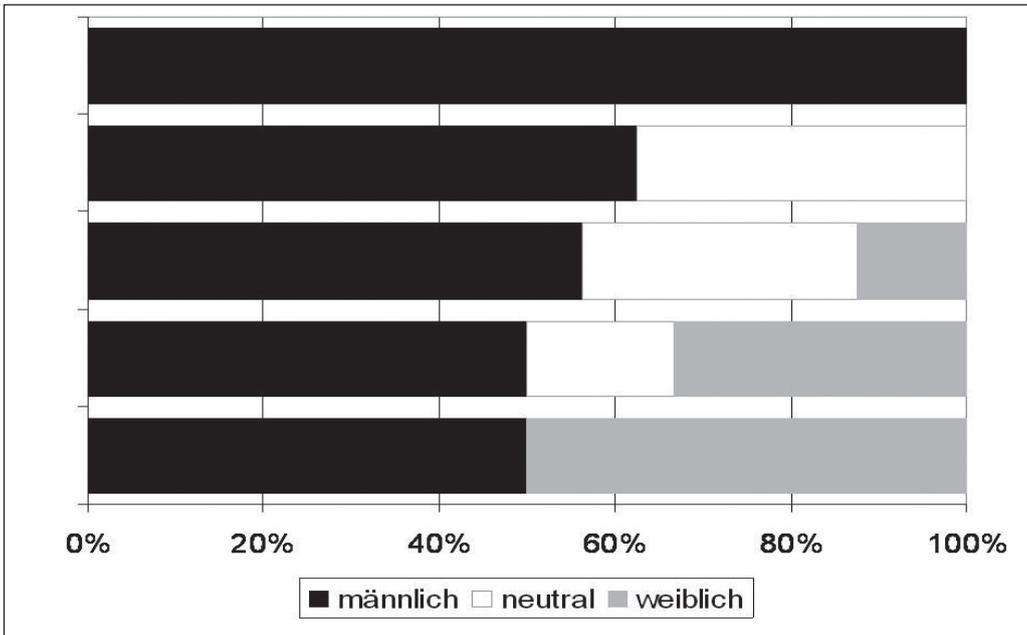
Insgesamt gibt es fünf Bücher, in denen es keine weibliche Hauptfigur gibt. Abbildung 4 zeigt die Geschlechtsverteilung dieser Bücher ohne Berücksichtigung von Haupt- und Nebenrollen, d. h. jedes Stabdiagramm bezieht sich auf alle handlungsrelevanten Figuren eines Buches. Dabei wird deutlich, dass es zwei Bücher gibt, in denen Frauen überhaupt nicht vorkommen (vgl. Abbildung 4, erstes und zweites Stabdiagramm).

Abschließend sollen noch die Ergebnisse zur letzten Kategorie *Nennung der Hauptperson im Titel* dargestellt werden. Abbildung 5 sind die Anteile der Buchtitel, die weibliche bzw. männliche Hauptpersonen im Buchtitel benennen, zu entnehmen. Auch hier überwiegt der Anteil männlicher Figuren. In zwei Büchern taucht eine weibliche Hauptperson im Titel auf. Fragt man aber danach, ob diese per Buchtitel salient dargestellten weiblichen Personen als positive Identifikationsfiguren dienen können, so lauten die übereinstimmenden Einschätzungen der studentischen KodiererInnen: einmal *ja* und einmal *nein*. D. h. unter den für Kinder bis sechs Jahre zum Deutschen Jugendliteratur-

preis 2007 und 2008 nominierten Büchern gibt es zwar zwei Bücher mit einer weiblichen Hauptperson im Titel, davon macht aber nur eine ein positives Identifikationsangebot.

Die Ergebnisse lassen sich also wie folgt zusammenfassen:

1. Frauen kommen (fast) nicht vor! Der Anteil männlicher Hauptpersonen überwiegt. Es gibt Bücher, die ausschließlich männliche Hauptfiguren haben, dagegen keine Bücher, in denen es ausschließlich weibliche Hauptfiguren gibt. Männer sind nicht nur in den Hauptrollen überrepräsentiert, sondern sie sind auch in den Nebenrollen gut präsent, d. h. Frauen haben weder in den Haupt- noch in den Nebenrollen ein Übergewicht.
2. Es wurden sogar Bücher nominiert, in denen Frauen überhaupt nicht vorkommen, wohingegen kein einziges Buch mit ausschließlich weiblichen handelnden Figuren auf die Nominierungsliste gesetzt wurde.
3. Nur drei der zwölf Bilderbücher benennen weibliche Personen im Titel: In *Die schlaue Mama*

**Abbildung 4:** Geschlechtsverteilung in Büchern mit keiner weiblichen Hauptrolle (Angabe in Prozent)

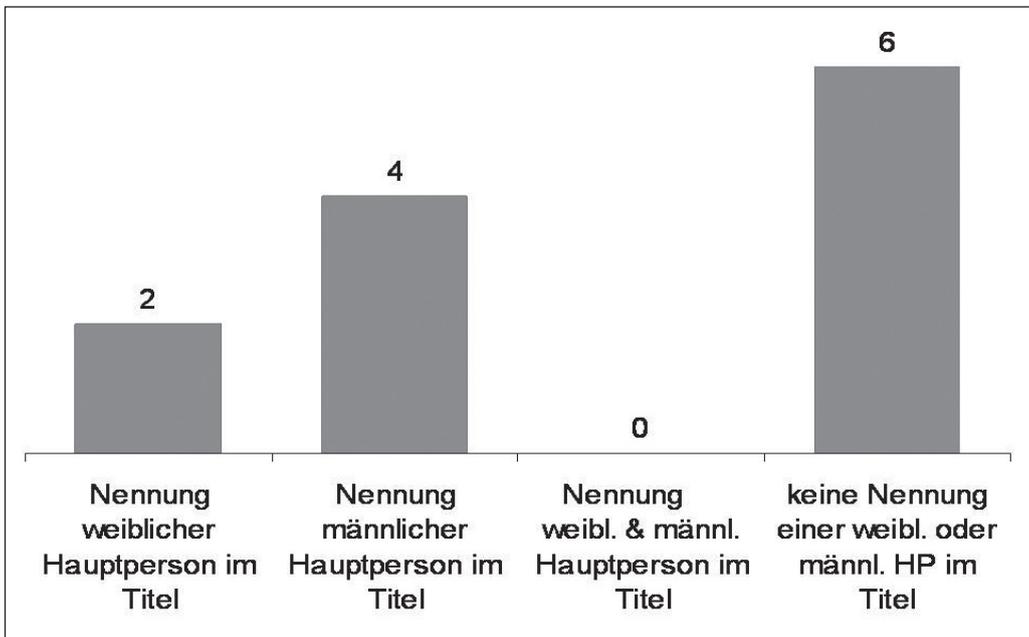
*Anmerkungen:* Darstellung der Verteilung aller Figuren des Buches ohne Berücksichtigung der Rollenbedeutung. Stabdiagramm Zeile 1, 3 und 5: Bücher mit ausschließlich männlichen Hauptrolle(n). Stabdiagramm Zeile 2 und 4: Bücher mit keiner weiblichen Hauptrolle.

*Sambona* und in *Königin Gisela* ist es jeweils eine Hauptperson, nach der das Buch benannt ist. In dem Buch *Schwester* ist es die kleine Schwester des Protagonisten. Differenziert man diese Titelfiguren danach, ob sie positiv oder negativ dargestellt werden, so stellt man fest, dass nur eine der Figuren als positive weibliche Identifikationsfigur fungieren kann: Mama Sambona. Die anderen beiden Mädchenfiguren sind unter Genders Gesichtspunkten sehr problematisch gezeichnet, wie noch zu zeigen sein wird.

(2) Im Folgenden sollen auf Basis der qualitativen Analyse die Ergebnisse der quantitativen Analyse sowohl illustriert als auch ergänzt werden.

1. *Alle seine Entlein* ist ein Beispiel aus der Nominierungsliste 2008 für ein Buch mit überwiegend männlichen Hauptfiguren. Zwei männliche Tiere stehen im Mittelpunkt: Konrad, der Fuchs, und Lorenz, die Ente. Konrad ist ein Vater wider Willen: Auf der Suche nach Beute entwischt ihm eine am Ufer eines Sees brütende Ente und

er ergattert nur deren Ei, das er mit nach Hause nimmt, um sich Rührei daraus zuzubereiten. Doch dann schlüpft Lorenz, das Küken, aus dem Ei. Er ist noch zu klein, um eine richtige Mahlzeit abzugeben, und Konrad verschiebt seinen Wunsch auf einen saftigen Entenbraten auf später. Doch mit der sich entwickelnden Beziehung zwischen den beiden wird es für Konrad immer schwieriger, sich vorzustellen, dass er eines Tages Lorenz fressen wird und so entwickelt sich nach und nach eine Vater-Sohn-Beziehung zwischen den beiden. Nach einiger Zeit verliebt sich Lorenz in die Entendame Emma, die er beim Gründeln kennenlernt. Die Studierenden haben ihr in der quantitativen Analyse mit viel gutem Willen noch einen Hauptrollenstatus zugewiesen. Von Emma wird in erster Linie ihr Aussehen beschrieben: „Ihre Augen leuchten und funkeln wie Wassertropfen im Sonnenschein. Emma hat ganz weiche Federn und wenn man die berührt, muss man sie auch gleich streicheln. Du solltest mal ihr Grübchen sehen“. Ansonsten ist sie verlegen, wird von Lorenz

**Abbildung 5:** Anzahl geschlechtsbezogener Nennungen im Buchtitel

*Anmerkungen:*  $N = 12$ . Nicht übereinstimmend kodierte Titel wurden der letzten Kategorie (keine Nennung einer weibl. oder männl. Hauptrolle im Titel) zugeordnet.

hierhin und dorthin gezogen, Konrad verbietet ihr, mit Lorenz am Ufer des Teichs zu wohnen, man sieht sie und Lorenz beim Fliegen, Gründeln und „Flügel haltend“ auf Konrads Schoß. Eine eigenständige Rolle bekommt sie erst, als sie eines Tages ihr erstes Ei legt. Bemerkenswert ist hier, dass Emma ab diesem Zeitpunkt als sonderbar, krank und ungeschickt beschrieben wird: „Sie konnte nicht mehr stillstehen, flatterte durch die Wohnung, redete wild drauf los, geriet dabei außer Atem und klagte“. Schließlich schmeißt sie Möbel um und zerbricht Geschirr – offenbar weiß sie überhaupt nicht, was mit ihr los ist. Und sie weiß auch nichts über diese komischen Eier, die sie gelegt hat. Was wissen Frauen schon über ihren Körper? Zum Glück ist ein Mann zur Stelle, der sie aufklären kann: Konrad, der schlaue Fuchs! Womit wohl wieder einmal alle Geschlechterrollenklischees erfüllt sind.

Fazit: Neu an dem Buch ist, dass hier die Entwicklung eines Mannes zum Vater beschrieben wird. Das im Buch gezeichnete Frauenbild könnte jedoch in einer Publikation des beginnenden 20. Jahrhunderts genau so veröffentlicht worden sein.

- Ein Beispiel für ein Buch, in dem Frauen überhaupt nicht vorkommen, ist das Bilderbuch von Wouter van Reek mit dem Titel *Krawinkel und Eckstein*. Der krakelige Vogelmensch Krawinkel hat keine Lust, Holz für seinen Ofen zu holen und schickt Eckstein los, seinen Hund. Als dessen Rückkehr auf sich warten lässt, zieht Krawinkel aus, um ihn zu suchen – nicht ohne alles Mögliche einzupacken, was für Ecksteins Rettung wichtig sein könnte. Am Ende sitzen die beiden in einem hastig aufgebauten Zelt im Wald und heizen ihren (mitgenommenen) Ofen dort und trinken zusammen Tee. Die Studierenden haben beide Tierfiguren als männlich eingestuft, Krawinkel sicherlich aufgrund seines Äußeren. Für den Hund Eckstein ließe sich fragen, ob sie auch eine Hündin sein könnte. Im Buch wird Eckstein als „der Hund“ benannt und an einer Stelle folgendermaßen beschrieben: „Eckstein weiß sich schon zu helfen. Er ist ein echter Abenteuerhund. So schnell wird er sich nicht verirren“. Hinweise auf eine Weiblichkeit Ecksteins finden sich nicht und so lässt sich zusammenfassend nur sagen: Frauen und Mädchen

kommen in diesem Buch nicht vor, ebenso wenig wie in dem Bilderbuch *Herr Eichhorn und der Mond* von Sebastian Meschenmoser. Beide Bücher wurden 2007 nominiert: Bei nur sieben Nominierungen in diesem Jahrgang für die bis 6-Jährigen entspricht dies fast einem Drittel der Bücher!

3. Weibliche Hauptfiguren haben es in sich! Ein Beispiel für eine positive, bereits im Titel genannte weibliche Hauptfigur ist *Die schlaue Mama Sambona* aus der Nominierungsliste 2008. Zwei Hauptfiguren stehen sich in diesem in Afrika spielenden Märchen gegenüber: Eine alte afrikanische Königin und der Tod, hier als Mann auftretend. In einer Nebenrolle spielt noch ein kleiner Hase mit, der als Helfer bzw. Helferin für den Tod arbeitet. Sein Geschlecht bleibt offen. Die Gewinnerin des Buches ist in jeder Hinsicht Mama Sambona, der es nicht nur gelingt, zu verhindern, dass sie stirbt, sondern die den Tod sogar noch dazu verführt, ein Tänzchen zu wagen. Sie wird in dem Buch als unkonventionell, wissend, strategisch geschickt und lebensfroh gezeichnet. Auf einem Bild „arbeitet sie auf ihren Kohl- und Hirsefeldern und man konnte sie kaum von einer Bäuerin unterscheiden“. Eine positive und vielseitige weibliche Identifikationsfigur für Mädchen und Jungen, die sich in angenehmer Weise von vielen anderen Königinnen in Bilderbüchern unterscheidet! In den anderen beiden Büchern mit weiblichen Personen im Titel sieht dies leider anders aus. In Jon Fosses textreichem Buch *Schwester* steht ein vierjähriger Junge im Mittelpunkt, der dabei ist, seine Welt zu erkunden und seine Autonomie behaupten zu wollen. Ihm gegenüber steht die „böse“ Mutter, vernachlässigend und verständnislos. Sie schimpft, straft, macht den Jungen lächerlich und zeigt keinerlei Bemühungen, ihren Sohn zu verstehen. Die Titelfigur ist die dreijährige Schwester des Protagonisten. Auch wenn der Titel des Buches *Schwester* lautet, tritt sie kaum als aktives Wesen in Erscheinung. In einer Szene wird sie vom Protagonisten überredet, mit ihm ans Wasser zu gehen. Sie erinnert ihn daran, dass die Mutter das verboten hat, folgt ihm aber. Die Illustration zeigt dann einen vorweg gehenden, führenden Jungen und ein halb neben, halb hinter ihm gehendes Mädchen, das ihre Puppe hinter sich her schleift. Am Ende der Geschichte liegt das Mädchen dann schlafend mit ihrem Bruder im Bett. Auch hier ist die Schwester die passive, das Handeln einer

männlichen Person beantwortende weibliche Gestalt: „... und dann legt er den Kopf an die Schulter von seiner Schwester und sie legt den Arm um seinen Bauch“ (S. 49f.). Männer werden in diesem Buch anders beschrieben. Da ist zunächst der Vater des Jungen. Er kümmert sich nicht um Erziehungsfragen, repariert aber eine kaputte Glasscheibe. Die langen Grashalme vor dem Haus werden von einem Mann gemäht, nicht von einer Frau. Weiter gibt es in dem Buch einen männlichen Experten: den *netten(!) Arzt*, der den Protagonisten behandelt, nachdem dieser sich die Hand verletzt hatte. Weibliche Experten kommen nicht vor. Hier wimmelt es also nur so von Geschlechterrollenklišees: Ein männlicher Protagonist und aktiv handelnde männliche Gestalten, die zwar nicht durchgängig sympathisch sind, aber sich doch zumindest durch aktives Handeln und Expertentum auszeichnen. Erziehung ist Frauensache und wird dazu noch schlecht gemacht. Die einzige aktiv handelnde und Entscheidungen treffende weibliche Gestalt ist die Mutter des Jungen, die wohl kaum als Identifikationsfigur dienen kann. Ansonsten folgen die Frauen den Männern, wiederholen, was sie sagen bzw. beantworten ihre Handlungen. Eine Ausnahme von diesem Prinzip gibt es in diesem Buch nicht.

Als drittes Buch mit einer weiblichen Person im Titel ist *Königin Gisela* von Nikolaus Heidelbach zu nennen. Ähnlich wie Theodor Storms Erzählung *Der kleine Häwelmann* ist auch *Königin Gisela* eine phantastische Geschichte, in der gezeigt wird, wohin es kommt, wenn ein Kind – in diesem Fall ein Mädchen – keine Grenzen findet. Die Ich-Erzählerin fährt mit ihrem Vater allein in den Urlaub. Es bleibt offen, wieso ihre Mutter mit den vier Geschwistern (drei Jungen und ein Säugling) zu Hause bleibt. Im Urlaub erzählt der Vater die Geschichte von Königin Gisela, die als Schiffsbrüchige auf einer Insel landet und von den dort lebenden Erdmännchen zunächst liebevoll versorgt wird. Es erscheinen acht männliche Erdmännchen, denen Gisela Namen gibt: Volker, Helmut, Golo, Ottmar, Thorsten, Dieter, Rolf und Charles. Erst später im Buch wird erklärt, dass auf der Insel nicht nur diese acht Erdmännchen leben, sondern mehr: Eine Großfamilie „und natürlich waren das nicht alle Männchen“. Die Weibchen bekommt man jedoch nicht zu Gesicht: Die handelnden und sich gegen die immer unverschämter kommandierende selbsternannte Königin Gisela zu Wehr set-



## Systemtherapie für Verhaltenstherapeuten – 3x3 Tage

- Seminar 1: Der systemische Ansatz  
Seminar 2: Systemische Interventionen  
Seminar 3: Systemische Ansätze in der  
VT-Praxis / Paartherapie

Fortbildungspunkte: Anerkannt durch LPK  
Bei späterer Systemtherapieausbildung anrechenbar

Kosten: € 972,- (zzgl. Unterkunft und Verpflegung)

### Kurs VII: Berlin

Termine: 25.-27.03.11, 25.-27.05.11, 23.-25.09.11  
Leitung: Dr. Hans Lieb, Dr. Stephan Theiling

### Kurs VIII: Karlsruhe / Ludwigshafen

Termine: 17.-19.10.11, 01.-03.02.12, 16.-18.04.12  
Leitung: Dr. Hans Lieb, Dr. Hagen Böser

### IF Weinheim

Institut für systemische Ausbildung & Entwicklung

Freiburger Straße 46 · 69469 Weinheim

Anmeldung und weitere Angebote:

Telefon: 06201 65952 · [www.if-weinheim.de](http://www.if-weinheim.de)

zenden Tiere sind nur die Männchen. Diese denken einen ziemlich gemeinen Trick aus, um Gisela von der Insel zu verscheuchen: „Seit dieser Nacht muss Königin Gisela für immer übers Meer segeln“. Ähnlich wie in den Bilderbüchern der zweiten Hälfte des letzten Jahrhunderts sind die Geschlechterrollen in diesem Buch klischeehaft gezeichnet: Eine Mutter, die mit vier Kindern allein zu Hause bleibt, während ihr Ehemann mit der Tochter in den Urlaub fährt. Eine passive Ich-Erzählerin, die nur dazu da ist, sich von einem Mann erklären zu lassen, wohin es führt, wenn Mädchen nicht zurückhaltend und bescheiden bleiben, sondern Macht ergreifen und Forderungen stellen, und ein weiteres Mädchen (Königin Gisela), die zu dumm ist, um zu merken, wann das Maß voll ist und die keinen Instinkt dafür hat, wann sich eine Verschwörung gegen sie zusammenbraut. Im positiven Sinne aktiv handelnde Personen sind in diesem Buch nur männlichen Geschlechts: Erdmännchen, die in der Tourismus-Branche in den Berufen Kellner, Animator und Chef auftreten, die schlau sind und Listen ersinnen – sowie ein Vater, der Auto fährt, in den Urlaub einlädt und

Geschichten erzählt. Neu ist nur, dass hier ein Mann in der Vaterrolle skizziert wird: Allerdings nicht in dem Sinne, dass er sich, genauso wie seine Frau, um alle Kinder kümmert. Sondern er ist der einladende Ferien- und Wochenendpapa, wie ihn Kinder am ehesten kennen lernen, wenn die Eltern getrennt leben.

Dass es auch anders geht, belegt Ulf Nilssons *Die besten Beerdigungen der Welt*, das abschließend in dieser inhaltlichen Beschreibung als positives Beispiel für ein genderfreundliches Bilderbuch vorgestellt werden soll. Das Buch steht auf der Nominierungsliste für das Jahr 2007. Drei Kinder finden eine tote Hummel und wollen sie begraben. Danach suchen sie weitere tote Tiere, um sie zu beerdigen und gründen schließlich eine Beerdigungs-AG. In komisch-ernster Weise wird hier die Dynamik eines intrinsisch-motivierten Kinderspiels meisterhaft nachgezeichnet, am Beispiel eines gesellschaftlich tabuisierten Themas: dem Tod. Von den handelnden drei Hauptfiguren ist zwar nur eine ein Mädchen, erfreulich ist aber, dass die Geschlechterrollen nicht starr verteilt sind: Die starke und furchtlose Ester ist der Motor des Geschehens, ihr Bruder mag tote Tiere nicht anfassen, dichtet dafür aber zu jeder Beerdigung einen Reim und der kleinste Junge muss immer dabei sein, damit jemand bei der Beerdigung weint. Insgesamt ist es hier in positiver Weise gelungen, auf Geschlechterklischees zu verzichten, ohne dass dies pädagogisch-vorzeighaft wirkt!

## Diskussion

Ausgehend von den nahezu klassischen Ergebnissen zur geschlechtsstereotypen Darstellung von Bilderbuchfiguren (im Überblick: Matthiae, 1986) wurde im vorliegenden Artikel der Frage nachgegangen, welche Rollenbilder am Beginn des zweiten Jahrtausends unserer Zeitrechnung in Bilderbüchern vermittelt werden. Sowohl mit quantitativen als auch mit qualitativen Methoden wurden die 2007 und 2008 zum Deutschen Jugendbuchpreis nominierten Bücher mit einer Altersempfehlung bis 6 Jahren unter Gendergesichtspunkten analysiert. Im Ergebnis zeigt sich weiterhin eine Bevorzugung männlicher Figuren und Verwendung weiblicher Stereotype. Welche Bedeutung haben nun diese Ergebnisse mit Blick auf die Entwicklung der kleinen LeserInnen von Bilderbüchern?

Bilderbücher werden in einem Alter konsumiert, wo die Geschlechtsidentität des Kindes noch in der Entwicklung ist. Gemäß Trautner (2008)

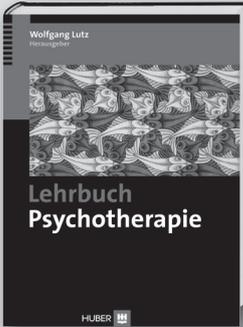
entwickelt sich die Geschlechtsidentität wie folgt: Am Ende des zweiten Lebensjahres können Kinder zwar in der Regel die beiden Geschlechter klar voneinander unterscheiden, ein genaueres Wissen über Männlichkeit und Weiblichkeit in der Gesellschaft existiert jedoch noch nicht, ebenso wenig wie ein Verständnis für die Geschlechtskonstanz über die Zeit. Ab dem dritten Lebensjahr wächst die Bedeutung der Geschlechterkategorien für das Kind, u. a. weil es die Erfahrung macht, dass es sein Geschlecht nicht wechseln kann und dass auch andere Kleidung, anderes Verhalten usw. nichts an der Geschlechtszugehörigkeit ändert. Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren erweitern daher gerade in dieser Zeit ihr Wissen über die in ihrer Gesellschaft mit dem jeweiligen Geschlecht assoziierten Attribute. Wirksam werden von nun an also bevorzugt soziale Einflüsse, zu denen u. a. auch Informationen aus Bilderbüchern gehören. Bilderbücher müssen daher gerade auch mit Blick auf die in ihnen vermittelten Inhalte zum Thema Gender beurteilt werden. Eine möglichst wirklichkeitsnahe Abbildung der beiden Geschlechter ist dabei wünschenswert. Für die große Bedeutung der Bilderbücher als Medium im Sozialisationsprozess eines Kindes spricht auch die besondere Rezeptionspraxis der kleinen NutzerInnen: Im Gegensatz zu anderen Büchern, die im Leben meist nur einmal gelesen werden, werden Kinderbücher häufig mehrmals hintereinander angeschaut und vorgelesen. Wer weiß nicht noch aus eigener Erinnerung, wie wichtig die vorgelesene Gute-Nacht-Geschichte war und wie genau verfolgt wurde, ob auch jeder Satz genau so vorgelesen wurde, wie man ihn kannte? (Was ja letztlich bedeutete, dass man das Bilderbuch auswendig kannte).

Hinzu kommt, dass der Einsatz der Bilderbücher über das private Wohnzimmer hinaus geht: Wir können beobachten, dass das Bilderbuch in verschiedenen Alltagspraxen, in denen es im weitesten Sinne um kindliche Sozialisation und kulturelle Förderung geht, ein erstaunlich vitaler ästhetischer Gegenstand ist: das Bilderbuch spielt als Medium der Kommunikation und Interaktion in der frühkindlichen Bildung eine unhinterfragte, lebendige Rolle: in den Kinderzimmern, den Kindertagesstätten und im Kindergarten. (Thiele, 2007)

Zu ergänzen wäre noch, dass auch Bibliotheken eine Bilderbuchabteilung haben, in Grundschulen Bilderbücher zum Einsatz kommen, in den Wartezimmern von ÄrztInnen und Kinder- und JugendlichenpsychotherapeutInnen Bilderbücher ausliegen.

Ausgesucht werden die Bücher jedoch nicht vom Kind selbst, sondern von Erwachsenen, die sich in ihrer Auswahl u. a. vom Deutschen Kinder- und Jugendliteraturpreis leiten lassen.

Der soziale Wandel der letzten Jahrzehnte, der unter anderem ist durch eine stärkere Ausrichtung der Frauen auf den Beruf, höhere Ausbildungsabschlüsse von Frauen und eine Auflösung der traditionellen Geschlechterrollen in den Lebensfeldern Freizeit, Beruf und Familie gekennzeichnet – dieser Wandel ist in den für den Staatspreis für Kinder- und Jugendliteratur nominierten Bilderbüchern der Jahre 2007 und 2008 nicht zu erkennen. In Bezug auf die Kategorie Gender wird im Bilderbuch nicht die reale Gesellschaft abgebildet (und mit einem Preis ausgezeichnet), sondern ein Klischee! Die Ergebnisse der quantitativen und qualitativen Analyse sind mit Blick auf das vermittelte Frauen- und Mädchenbild von den bereits im Eingang genannten Veröffentlichungen aus den 80er Jahren des letzten Jahrhunderts (Hagemann, 1981; Matthiae, 1986) kaum zu unterscheiden. Einzig in Aspekten der Darstellung von Männlichkeit sind die Bilderbücher der Jahre 2007 und 2008 vielfältiger: Eckstein kommandiert seinen Hund zwar zunächst



Wolfgang Lutz  
Hrsg.

Lehrbuch  
Psychotherapie

HUBER

2010. 544 S., 47 Abb.,  
21 Tab., Gb  
€ 49,95 / CHF 75,00  
ISBN 978-3-456-  
84839-6

**Wolfgang Lutz (Hrsg.)  
Lehrbuch Psychotherapie**

Das Lehrbuch ist als Querschnitt durch neue Trends in der Psychotherapie und -forschung konzipiert und fasst aus einer störungsübergreifenden Perspektive heraus die neuesten Entwicklungen psychotherapeutischer Interventionen zusammen.

Erhältlich im Buchhandel oder über  
[www.verlag-hanshuber.com](http://www.verlag-hanshuber.com)

HUBER

nach draußen, damit dieser dann für ihn die Arbeit macht. Danach entwickelt er aber Fürsorglichkeit und sucht nach ihm. Konrad raubt zwar zunächst das Entenei (wie es sich gehört), zieht dann aber das Küken groß und wird durch diese Tätigkeit zum Vater. Und auch in Königin Gisela wird beschrieben, wie ein Mann sich um seine Tochter im Urlaub kümmert. Hier werden also im weitesten Sinne „neue Väter“ beschrieben, auf die Darstellung der „neuen Mütter“ hofft man jedoch vergebens.

Zu fragen ist, wie es möglich sein kann, dass ein Staatspreis für Kinderliteratur in Deutschland Jahr für Jahr solche Nominierungen hervorbringt. Offenbar fehlt es in der wechselnden Jury immer wieder an einer Sensibilität für die Genderfrage, so dass andere und teilweise unbewusste Faktoren die Auswahl beeinflussen. Wenn eine ExpertInnen-Jury die Kategorie Gender bei der Auswahl von Bilderbüchern nicht berücksichtigt, so ist zu vermuten, dass andere, die Bilderbücher für Kinder aussuchen, dies auch nicht tun werden. Notwendig erscheint daher eine Sensibilisierung aller dieser Personen. Neben der genannten Jury sind dies z. B. Fachpersonal in Kitas, LehrerInnen der Grundstufe, Kinder- und JugendlichenpsychotherapeutInnen, aber auch Institutionen, in denen Bilderbücher ausliegen: Bibliotheken, Beratungseinrichtungen mit ihren Wartezimmern usw. Notwendig wären Fortbildungsmodule, ebenso wie auf der strukturellen Ebene Vorgaben für die Jury zur Berücksichtigung der Kategorie Gender.

Die Ergebnisse der Bilderbuchanalysen weisen auf die Notwendigkeit einer differenzierten Betrachtung der Bücher hin. Die Anzahl der männlichen bzw. weiblichen Hauptpersonen allein lässt noch keine abschließende Aussage über die Gender-Qualität des Buches zu, wie die inhaltliche Beschreibung des Buches *Die besten Beerdigungen der Welt* zeigt. Für die Zukunft wäre daher auch eine weitere vertiefende, andere Stichproben einbeziehende und über längere Zeiträume angelegte Forschung zu Genderfragen in Bilderbüchern wünschenswert.

## Literatur

- Arbeitskreis für Jugendliteratur (2007). *Deutscher Jugendliteraturpreis 2007: Die Nominierungen*. Regensburg: Aumüller Druck KG.
- Hagemann, C. (1981). *Bilderbücher als Sozialisationsfaktoren im Bereich der Geschlechtsrollendifferenzierung: Zur Frage der Vermittlung von Rollen-*

*bildern im Vorschulalter*. Frankfurt a. M.: Peter D. Lang.

- Hess, R., Gessler, V., Pittner, U. & Friedli, S. (1980). *Wo die wilden Mädchen wohnen – eine Auswahl nichtsexistischer Bilderbücher*. Basel: ohne Verlagsangabe.
- Matthiae, A. (1986). *Vom pffiffigen Peter und der faden Anna – Zum kleinen Unterschied im Bilderbuch*. Frankfurt a. M.: Fischer.
- Thiele, J. (2007). Neue Impulse der Bilderbuchforschung. In J. Thiele, E. Hohmeister, & I. Cappelmann (Hrsg.), *Neue Impulse der Bilderbuchforschung* (S. 7). Baltmannsweiler: Schneider.
- Trautner, H. M. (2008). Entwicklung der Geschlechtsidentität. In R. Oerter & L. Montada (Hrsg.), *Entwicklungspsychologie* (6., vollständig überarbeitete Aufl.) (S. 625–651). Weinheim: Beltz.

## Zu den Autorinnen

*Dipl.-Psych. Elisabeth Jürgens*, niedergelassen als Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin und Psychologische Psychotherapeutin in freier Praxis, Dozentin und Supervisorin an verschiedenen DGVTAusbildungsinstituten.

*Prof. Dr. Ruth Jäger*, Dipl.-Mus.Päd. und Dipl.-Psych., Professorin für Pädagogik und Soziale Arbeit an der HAWK Hildesheim mit 50% Lehrverpflichtung im BA-Studiengang „Bildung und Erziehung im Kindesalter“.

## Korrespondenzadressen

Praxis Elisabeth Jürgens  
Körnerstr. 9  
38102 Braunschweig  
E-Mail: elisabeth.juergens@t-online.de  
Internet: www.psychotherapie-juergens.de

HAWK-Hildesheim/Holzwinden/Göttingen  
Fak. S  
Prof. Dr. Ruth Jäger  
Hohnsen 1  
31134 Hildesheim  
E-Mail: jaeger@hawk-hhg.de

## Danksagung

Die Autorinnen danken der DGVTA-Frauen-AG für die begleitende Diskussion in der Entstehungsphase dieses Artikels, des Weiteren den studentischen TeilnehmerInnen der beiden Seminare für die Mitwirkung bei der Datenerhebung.

**Anhang****Tabelle A1:** *Operationalisierung nach Hagemann (1981, S. 200ff.)*

<b>Gattung der Figuren</b>	
Mensch	– Figur, die aufgrund von Kleidung, Aussehen und Verhalten als Mensch identifiziert werden kann und auch im Text entsprechend bezeichnet wird
Tier	– Figur, die aufgrund ihres Äußeren als Tier identifiziert werden kann, auch wenn sie menschliche Verhaltensweisen zeigt, z.B. sprechen kann
Fabelwesen	– Figur, mit märchenhaftem und phantastischem Charakter, z.B. Zwerge, Apfelsinenmännchen, Sandmännchen, Mr. Humpty Dumpty u.a. – Gegenstände, soweit sie als handelnde Figuren auftreten
<b>Geschlecht der Figuren</b>	
männlich	– Jede Figur, die aufgrund äußerer Merkmale (Kleidung, Frisur, Körper- und Gesichtsmerkmale) und durch die Beschreibung im Text bzw. durch Namen als männlich eingestuft werden kann
weiblich	– Jede Figur, die aufgrund äußerer Merkmale und durch die Beschreibung im Text bzw. durch Namen als weiblich erkannt werden kann
neutral	– Figuren, deren Geschlechtszugehörigkeit aufgrund der o.g. Kriterien nicht eindeutig bestimmt werden kann
<b>Rollenbedeutung</b>	
Hauptrolle	– Figur, die den Verlauf der Handlung entscheidend bestimmt – Figur, die besonders häufig dargestellt wird und ausführlich und differenziert beschrieben wird
Nebenrolle	– Figur hat keinen entscheidenden Einfluss auf Verlauf der Handlung – Tritt nur ein- bis zweimal auf – Wird aufgrund der geringen Auftrittshäufigkeit nur oberflächlich dargestellt
ohne Rollenbedeutung	– Diese Subkategorie musste zusätzlich für die Bücher aufgenommen werden, in denen keine Differenzierung von Haupt- und Nebenrolle nach den o.g. Kriterien möglich ist
<b>Nennung der Hauptperson im Titel</b>	
männlich	– Nennung im Titel bezieht sich auf eine männliche Hauptperson
weiblich	– Nennung im Titel bezieht sich auf eine weibliche Hauptperson
weiblich und männlich	– Nennung im Titel bezieht sich auf sowohl auf eine weibliche als auch auf eine männliche Hauptperson
neutral	– Nennung im Titel bezieht sich auf eine neutrale Hauptperson, der im Titel genannte Name oder die Bezeichnung kann nicht eindeutig „männlich“ oder „weiblich“ identifiziert werden
keine Nennung	– Titel bezieht sich nicht auf die Hauptperson

Matthias Hermer & Bernd Röhrlé (Hrsg.)

# Handbuch der therapeutischen Beziehung

## Band 1: Allgemeiner Teil

2008

796 Seiten, Hardcover

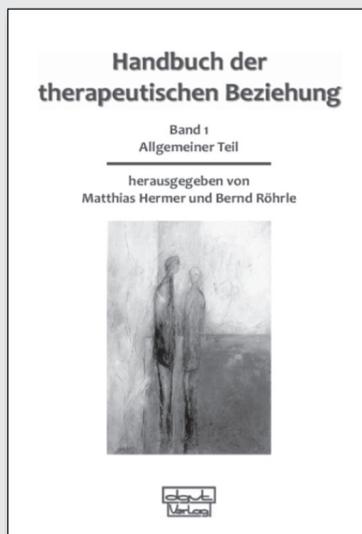
EUR 44,-

(ermäßigt für DGVT-Mitglieder: EUR 36,-)

ISBN 978-3-87159-081-8

„Die beiden Bände werden ... wohl schon bald zu einem Standardwerk über die TB avancieren – zu Recht!“

(Michael Marwitz, *Verhaltenstherapie*, 2/2009)



## Inhalt Band 1: Allgemeiner Teil

### 1 Einführung

- 1.1 Therapeutische Beziehungen: Geschichte, Entwicklungen und Befunde  
(Matthias Hermer & Bernd Röhrlé)

### 2 Grundlagen

- 2.1 Die therapeutische Beziehung und der Psychotherapieeffekt – eine Übersicht empirischer Forschungsergebnisse (Michael J. Lambert & Dean E. Barley)
- 2.2 Diagnostik der therapeutischen Beziehung (Petra Hank & Günter Krampen)
- 2.3 Soziale Schlüsselkonzepte der therapeutischen Beziehung (Ann Elisabeth Auhagen)
- 2.4 Bindungsforschung und therapeutische Beziehung (Bernhard Strauß)
- 2.5 Neurobiologische Implikationen therapeutischer Beziehungen (Gerald Hüther)
- 2.6 Ethik der therapeutischen Beziehung (Christian Reimer)
- 2.7 Berufsrechtliche Aspekte der psychotherapeutischen Beziehung (Martin Stellpflug)

### 3 Technik und Kunst der Beziehungsgestaltung

- 3.1 Die therapeutische Allianz (Adam O. Horvath & Robinder P. Bedi)
- 3.2 Beziehungsregulation im Alltag und in der Psychotherapie (Jörg Merten & Rainer Krause)
- 3.3 Über Kooperation zur Selbstregulation (Dieter Schmelzer & Angela Rischer)
- 3.4 Akzeptanz und Wertschätzung (Gert-Walter Speierer)

- 3.5 Empathie (Jochen Eckert)
- 3.6 Selbstöffnen und Beziehungsklären (Jobst Finke)
- 3.7 Der Umgang mit Gegenübertragung (Charles J. Gelso & Jeffrey A. Hayes)
- 3.8 Motivorientierte Beziehungsgestaltung – Konzept, Voraussetzungen bei den Patienten und Auswirkungen auf Prozess und Ergebnisse (Franz Caspar)
- 3.9 Motivorientierte Beziehungsgestaltung – Konsistenztheoretischer und neuropsychotherapeutischer Hintergrund (Christoph Stucki)
- 3.10 Feedback (Jörg Fengler)
- 3.11 Phasen der Veränderung (James O. Prochaska & John C. Norcross)
- 3.12 Subjektive Theorien in der Psychotherapie (Julia Paruch)

### 4 Probleme der Beziehungsgestaltung

- 4.1 Therapiemotivation und die Therapeut-Klient-Beziehung (Johannes Michalak & Ulrike Willutzki)
- 4.2 Widerstand (Larry E. Beutler, Carla M. Moleiro & Hani Talebi)
- 4.3 Reparatur von Brüchen in der therapeutischen Allianz (Jeremy D. Safran, J. Christopher Muran, Lisa Wallner Samstag & Chris Stevens)
- 4.4 Therapieabbruch und Therapiewechsel (Inge Frohburg)
- 4.5 Die therapeutische Beziehung als Matrix der Pathologie und Nachreifung? (Ulrich Sachsse)



dgvt-Verlag • Hechinger Straße 203 • 72072 Tübingen  
Tel.: 0 70 71 / 79 28 50 • Fax: 0 70 71 / 79 28 51  
E-Mail: dgvt-Verlag@dgvt.de • Internet: www.dgvt-Verlag.de